



# LEITLINIE QUALITÄT

*In der April-Ausgabe von DER HANNOVERANER wurden die Leitlinie zur Schwerpunktveranlagung und die damit verbundenen Überlegungen vorgestellt. Nun folgt die zweite von insgesamt drei formulierten Leitlinien. Diese Leitlinie bezieht sich auf Qualitätsmerkmale. Im Zentrum der Betrachtung steht dabei die Bedeutung der Rücken- und Hinterhandkonstruktion. Die Funktionalität dieser Merkmale*

*hat einen hohen Einfluss auf entscheidende Leistungsmerkmale. Die Fähigkeit, Schub- und Tragkraft über einen schwingenden Rücken mit stabiler Verbindung in der Nierenpartie zu entwickeln, ist eine grundlegende Anforderung an Sportpferde aller Disziplinen. Des weiteren wurde in die Leitlinie die Bewertungsfrage des Fundaments und der Hufe aufgenommen.*

**Von Dr. Werner Schade**

## **Auf dieser Basis formulierte der Zuchtbuchausschuss folgende Leitlinie:**

Die Bewertung der Rückenkonstruktion hat in der Sportpferdezucht in allen Disziplinen eine besondere Bedeutung. Deshalb wird durch die Selektion von Pferden mit energischem Antritt über einen kraftvollen, losgelassenen Rücken im Hinblick auf eine optimale Entwicklung der Tragkraft unter dem Reiter eine Verbesserung der Bewegungsabläufe angestrebt. Auch die Gewichtung von Huf- und Fundamentqualität soll wieder erhöht werden.

**W**arum werden gerade diese Merkmalskomplexe in den Blickpunkt gestellt? Über den Antritt mit kraftvollem Abfußen soll die Bewegungsenergie so gerichtet sein, dass ein Pferd sehr gute Voraussetzungen für die Entwicklung der Tragkraft mitbringt. Außerdem muss ein Sportpferd in der Lage sein, schnell und mühelos sein Gleichgewicht unter dem Reiter zu finden. Der sichere Takt in allen Grundgangarten muss dies zum Ausdruck bringen. Für das Abfragen sportlicher Leistung ist es notwendig, dass ein Pferd eine positive Spannung aufbauen kann. Die Versammlungsbereitschaft bildet dabei die Grundlage für alle Disziplinen. Diese Zusammenhänge werden maßgeblich durch die Rücken- und Hinterhandkonstruktion bestimmt.

In der züchterischen Praxis ist eine Entwicklung zu beobachten, die die Auseinandersetzung mit dieser Frage notwendig macht. Die Problematik drückt sich in matten Rücken aus und geht zum Teil mit einer weichen Verbindung in der Nierenpartie einher. Ulrich Hahne geht in seinem Artikel „Der Rücken trägt nicht nur den Reiter“ auf diesen Sachverhalt näher ein.

Belastbarkeit und Gesundheit eines Sportpferdes werden zu einem großen Teil durch die Fundament- und Hufqualität bestimmt. Die enormen Kräfte, die auf die Gelenke, die Hufe und den Bänderapparat wirken, setzen auch hier eine optimale Funktionalität voraus. Der Ausfall oder der eingeschränkte Einsatz eines über Jahre ausgebildeten Pferdes ist ein Desaster für einen Reiter. Während die röntgenologischen Befunde in ihrer Aussagekraft im Hinblick auf die Haltbarkeit eines Pferdes sehr oft völlig überschätzt werden, fordern erfahrene Reiter und Ausbilder korrekte Pferde. Insofern muss dieser Merkmalskomplex in der züchterischen Bearbeitung und im Aufzuchtmanagement hoch gewichtet werden.

Züchten ist ein dynamischer Prozess, der auch aus den Einflüssen verstanden werden muss, die aus ihrer jeweiligen Zeit kommen. Deshalb geht es darum, diese Entwicklungen zu erkennen, zu überprüfen und immer wieder in den Einklang mit dem Zuchtziel zu bringen. Für die Anpaarungsplanung auf Züchterebene und für die Selektionsmaßnahmen des Verbandes stehen die beschriebenen Zusammenhänge im Fokus der künftigen Entwicklung. ✂

# DER RÜCKEN TRÄGT NICHT NUR DEN REITER

*Mit der zweiten Leitlinie hat sich der Zuchtbuchausschuss des Hannoveraner Verbandes dem Thema Qualität gewidmet. Natürlich ist es grundsätzlich das Ziel eines jeden Züchters, ein qualitativvolles Pferd zu züchten, und die Satzung gibt mit dem Zuchtziel und den Selektionsmerkmalen den Rahmen hierzu bereits vor.*

**Von Ulrich Hahne**

In der Entwicklung der Zucht gibt es immer Exterieur- und Leistungsmerkmale, die mal einer intensiveren und mal einer etwas weniger intensiven züchterischen Bearbeitung unterliegen. Die Beurteilung der Korrektheit und des Fundaments hatten in der Hannoveraner Zucht lange Zeit einen sehr hohen Stellenwert. Kleine Abweichungen von der Norm führten bereits zu negativen Gesamturteilen. In der jüngeren Vergangenheit hat man das Bewertungsmaß nicht mehr ganz so hoch aufgehängt. Dadurch hielten Pferde mit Schwächen Einzug in die Hannoveraner Zucht. Diese brachten allerdings besondere und begehrten Eigenschaften mit, die zu dieser Zeit nicht so weit verbreitet waren. Ihre Schwächen hinsichtlich der Konstruktion oder der Huf- und Fundamentqualität trafen zu jener Zeit aber in der Breite auf eine

**Lou Bega v. Lauscher/Wolkentanz: Lockere, unter den Schwerpunkt fußende Bewegungen. In diesem Beispiel zeigt sich eine gut muskulierte, kräftige Oberlinie. Der kräftige Rücken ermöglicht dem Pferd, das Hinterbein kraftvoll unter den Körper zu bewegen.**

solide, korrekte und durchgezüchtete Hannoveraner Basis.

Knapp 30 Jahre später ist das Gesamterscheinungsbild der Hannoveraner Zucht ein anderes. Derbe, hölzerne Typen sind nur noch selten zu finden. Hannoveraner Pferde bieten im allgemeinen eine hohe Reitqualität hinsichtlich Grundelastizität und Sitzkomfort. Andere Stärken und Schwächen herrschen vor, und mit den Leitlinien kann der Zuchtbuchausschuss aktuellen Themen im Rahmen des Zuchtzieles eine besondere Bedeutung verleihen.

## ENTSCHEIDENDER EINFLUSS

„Die Rückenkonstruktion hat in der Sportpferdezucht für alle Disziplinen eine besondere Bedeutung“, so steht es in der Leitlinie Qualität. Denn der Rücken muss nicht nur den Reiter tragen, sondern hat auch auf den Bewegungsablauf einen entscheidenden Einfluss. Bewegungen können nur dann in sich harmonisch sein, sich nur dann zurückführen lassen und Tragkraft entwickeln, wenn die Rückenkonstruktion dieses zulässt. Dabei ist die Nierenpartie als Verbindung der Kraftübertragung von der Hinterhand über den Rücken nach vorne von besonderer Bedeutung. Ein

sehr fester Übergang ist ebenso hinderlich wie die heute eher häufiger verbreitete weiche Verbindung. Eine Kette ist so stark, wie ihr schwächstes Glied. Man kann sich sehr leicht vorstellen, dass Kraft verloren geht, wenn an entscheidender Stelle ein Schwachpunkt liegt.

Im Zusammenhang mit einer weichen Verbindung in der Nierenpartie steht häufig ein herausgestelltes Hinterbein. Dies bedeutet, dass das Hinterbein nicht unter sondern hinter dem Pferd steht. Eine Folge daraus ist wiederum, dass sich die Sprunggelenke in der Bewegung meistens nur nach oben, nicht aber nach vorne unter den Körper bewegen, wie es für einen optimalen Bewegungsablauf notwendig wäre. So wirkt sich eine ungünstig angelegte Rückenkonstruktion gleich doppelt negativ auf den Bewegungsablauf aus.

Zu alledem muss die Elastizität unbedingt erhalten bleiben. Im Galopp und Trab kann eine ungenügende Tragkraft noch durch Spannung und somit Elastizitätsverlust überspielt werden. Im Fohlenalter gelingt dieses noch sehr häufig, oft sogar imponierend. Unter dem Reiter gelingt dies nur noch auf Kosten des Reiters. Hier werden die negativen Folgen dieses Bewegungsab-





**Die weiche Oberlinie ist auch unter dem Sattel deutlich sichtbar. Der Bewegungsablauf bleibt im Rücken stecken. Das Hinterbein kann nicht so wie gewünscht unter den Schwerpunkt fußen. Deutlich sichtbar bewegt sich das Sprunggelenk zwar aktiv aber nur nach oben und nicht unter den Schwerpunkt nach vorne.**

laufes deutlich, und spätestens im Schritt wird die Elastizitätsschwäche als solche offensichtlich.

Kraftübertragung, Hinterbeinaktivität, Elastizität. Die Bedeutung der Rückenkonstruktion sollte mit dieser Aufstellung deutlich geworden sein. Mit ihr geht der hohe Anspruch an dieses Merkmal einher, der sich in den züchterischen Überlegungen für die Zukunft wiederfinden sollte.

## HALTBARKEIT

„Auch die Gewichtung von Huf- und Fundamentqualität soll wieder erhöht werden“, heißt es weiter in der Leitlinie. Merkmale, die insbesondere auf die Haltbarkeit der Pferde zielen. Für beides gilt, dass die Hufschmiede mehr und mehr an Bedeutung gewinnen, um Konstruktionsmängel auszugleichen. Bei allem Bemühen kann dies nicht immer gelingen. Dies kann auch nicht das Ziel sein, gelingt häufig nur optisch und wirkt sich dann wiederum erneut negativ auf die Haltbarkeit aus.

In den vergangenen Jahren sind vor allem zwei Negativvarianten bei den Hufen zu beobachten. Zum einen hinsichtlich der Hufstellung, die in diesen Fällen dann zu steil in Erscheinung tritt. Nicht selten bedingen diese Probleme Reklamationsgründe bei der Fohlenabnahme.

**Imponierendes „Vorderpferd“ mit großer Schulter. Das Hinterbein steht jedoch hinter und nicht unter dem Pferd. Dies wird im Stand bereits deutlich und bestätigt sich meistens in der Bewegung, in der ein energisches Unterfuß vermisst wird.**

Neben der genetischen Tendenz sind hier allerdings auch Haltungsprobleme die Ursache. Die zweite Problematik hinsichtlich der Hufqualität bezieht sich auf die Hufform: Enge, zu den Trachten hin eingezogene Hufe. Diese Asymmetrie hat zur Ursache, dass der Hufmechanismus in seiner natürlichen Form nicht funktionieren kann. Die „Stoßdämpferfunktion“ des Hufes ist nicht mehr gegeben, weil die Trachten aufgrund ihrer Stellung dem Druck nicht nachgeben können. Dies hat wiederum zur Folge, dass die Durchblutung des Hufes nicht in der erforderlichen Form gewährleistet werden kann.

Auf Hengstvorführungen verschwinden die Hufe in der Späne und werden manchmal noch durch Hufglocken verdeckt. Als Züchter sollte man sich nicht davon abbringen las-

sen, einen Hengst auch auf festem Boden anzuschauen, um die Hufe in Augenschein nehmen zu können. Dabei kann man gleich einen Blick auf die Beine werfen. Die Gelenke sollen groß genug und zur Körpermasse des Pferdes passend sein, damit Bänder und Sehnen genügend Platz haben. Verstellungen und Schwächen in der Einschienung der Gelenke, also die Art und Weise, wie sich das Röhrlbein in das Gelenk einfügt, können ebenfalls negative Folgen für die Haltbarkeit haben.

Die Rückenkonstruktion, die Huf- und Fundamentqualität verdienen nach Meinung des Zuchtbuchausschusses derzeit eine besondere züchterische Bearbeitung. Dennoch bleiben sie Teilaspekte. Wie zu jeder Zeit werden Pferde mit unübersehbaren Konstruktionsmängeln zu finden sein, die zu besonderen Leistungen im Stande sind, weil sie einen alles andere ausgleichenden Leistungswillen besitzen. Auf der anderen Seite wird es perfekt konstruierte Pferde geben, die eben diesen Leistungswillen vermissen lassen und entsprechend die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen können. Diese Pferde bilden aber die Ausnahmen und sollten entsprechend nicht das Maß züchterischer Überlegungen bestimmen. 

